

Waldkirch fliegt am weitesten

Von Matthias Abromeit

Hannover. Die Zehnkampf-Tradition bei Hannover 96 lebt weiter. Das Mehrkampf-Team hat ein neues Nachwuchs-Ass. Magnus Vieth holte beim traditionsreichen Junioren-Meeting in Bernhausen nicht nur den Sieg, sondern übernahm mit seiner Steigerung auf 7196 Punkte auch die Führung in der deutschen U18-Jahresbestenliste. Training bei Landestrainer Georgi Kamenezki und die weitere körperliche Entwicklung haben für diesen Leistungssprung gesorgt. „Für Magnus war das ein Zehnkampf ohne Ausreißer nach unten. Das muss ein Athlet erst einmal schaffen“, sagte Bundestrainerin Beatrice Mau-Repnak.

Derweil ging es im Emsland-Stadion von Lingen um die Landestitel aller Altersklassen. Bei Männern und Frauen sowie in den Klassen U20, U18 und U16 standen über drei Tage Sprints, Sprünge und Würfe auf dem Programm. Bei Charlotte Waldkirch (VfL Eintracht Hannover) war der Knoten bereits eine Woche zuvor beim Meeting in Sarstedt geplatzt. Mit 6,11 Metern gelang ihr dort der erste Sprung über die Sechs-Meter-Marke. In Lingen übertraf sie diese Weite trotz Kälte und Wind mehrfach. Erneut 6,11 Meter brachten ihr den Titel mit 60 Zentimetern Vorsprung.

96-Sprinterin Jule Wachten-dorf kam mit den Bedingungen bestens zurecht. „Ich bin an der Wesermündung aufgewachsen. Ich kenne das“, sagte die gebürtige Nordenhamerin. Im 100-Meter-Finale fand sie allerdings ihre Meisterin. Ihre 11,91 Sekunden bei Gegenwind reichten nur zu Rang zwei hinter Talea Prepens (TV Cloppenburg), die in 11,66 Sekunden gewann. Gold sicherte sich Wachten-dorf dennoch über 200 Meter. In 24,81 Sekunden ließ sie der Konkurrenz keine Chance. Emily Kühn (VfL Eintracht/25,44) wurde Dritte. Auch Joshua Ahrens (Hannover 96) gewann über 100 Meter Bronze in 11,00 Sekunden.

Die großen Höhen blieben im Hochsprung bei den schwierigen Bedingungen aus. Niklas von Zit-zewitz (VfL Eintracht), aktuell mit 2,09 Metern die deutsche Nummer sieben, musste sich bei seinem Sieg mit 2,02 Metern begnügen.

Sein Trainer Casimir Matteredne hatte ebenfalls Grund zum Jubeln. Im Trikot von Hannover 96 gewann er den Speerwurf mit 69,62 Metern. Die Wurfdisziplinen entwickelten sich zur Domäne der hannoverschen Athletinnen und Athleten. William Wolzenburg (Hannover 96/48,94 Meter) und Sonka Kielmann (44,64 Meter) siegten im Diskuswurf, Julian Bilsky (VfL Eintracht/14,39 Meter) im Kugelstoßen.



Sie gewinnt die schwierigste Dressur: Jannien Sandbrink-Klaproth von Hubertus Langenhagen macht auf Nouvelle Vie eine gute Figur. FOTO: DEBBIE JAYNE KINSEY

Die Extra-Möhre gibt es am Tag danach

Jannien Sandbrink-Klaproth gewinnt auf ihrer Stute Nouvelle Vie die Dressur der Regionsmeisterschaft

Von Stefan Dinse

Hannover. Dass Jannien Sandbrink-Klaproth auf das richtige Pferd gesetzt hatte, war ihr schon länger klar. Nun weiß sie es sicher. Die Reiterin vom VfV Hubertus Langenhagen hat mit ihrer zehnjährigen Stute Nouvelle Vie den Dressur-Titel bei der Regionsmeisterschaft gewonnen. „Wir haben das Feld von hinten aufgerollt“, sagte die 58-Jährige aus Isernhagen. Insgesamt waren im Reiterstadion Vahrenheide beim ausrichtenden RV Hannover rund 450 Starter gemeldet. „Wir sind mit der Veranstaltung in Gänze sehr zufrieden“, sagte Matthias Bock, Vorsitzender der Pferdesportregion Hannover (PSR). Die Teilnehmerzahlen bei Reitturnieren sind allerdings rückläufig, dieser Trend hält an. „Aber das wird sich stabilisieren“, betonte Bock.

In der ersten Wertungsprüfung (Klasse M**) hatten Sandbrink-Klaproth und Nouvelle Vie einen mächtigen Regenguss abbekommen.

„Wir haben zwei Fehler gemacht. Das passiert“, sagte die Inhaberin von „Trend-Optik“ in Burgdorf. In der zweiten Prüfung (Klasse S*) lieferte das Duo sehenswert ab und setzte sich an die Spitze. „Ich bin stolz und froh, es mit Nouvelle Vie in diese hohe Klasse geschafft zu haben“, sagte Sandbrink-Klaproth, „so etwas dauert lange.“ Für sie war es der zweite Erfolg bei einer Regionsmeisterschaft, einst hatte sie in der Dressur mit Don Tander gewonnen.

Morgens vor der Arbeit fährt die Augenoptikerin nach Schillerslage zum Hof der Familie Plass und reitet mit ihrer dunklen Stute aus. Gern ins Gelände. „Das gibt uns beiden Energie für den Tag“, sagt Sandbrink-Klaproth, die seit ihrer Kindheit im Sattel sitzt und bei Johannes Liebig trainiert. Eine Extra-Möhre als Belohnung für den starken Auftritt wollte Nouvelle Vie nach dem Sieg allerdings nicht. „Dafür war sie noch zu aufgeregt. Das Pferd ist ja ebenso konzentriert wie der Reiter.

Die Möhre hat sie am nächsten Tag bekommen“, so Sandbrink-Klaproth.

Ihre Konkurrentin Sinja Küppers (auf Sabor a chocolate) vom RFV Isernhagen hatte nicht lange daran zu knabbern, dass sie noch abgefangen wurde und auf Platz zwei landete. „Wir gönnen uns gegenseitig die Erfolge“, so Sandbrink-Klaproth.

Rund 50 Helfer hatte der RV Hannover an drei Tagen im Einsatz, der Aufwand war aber nicht erst für die PSR-Regionsmeisterschaft enorm. Zuletzt hat der Verein knapp 50.000 Euro in die prächtige Anlage in Vahrenheide investiert, vor allem in die Böden. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Turnier“, sagte Sandra Wille-Gosewisch, die stellvertretende Vorsitzende.

Seit 102 Jahren gibt es den Reiterverein (Am Jagdstall 25) in Vahrenheide, das Gelände ist rund zwölf Hektar groß. „Wir sind stolz auf dieses Erbe und tun alles, um die Anlage zu erhalten“, betonte Wille-Gosewisch. Der Verein öffnet sich,

will vor allem Kinder und Jugendliche ansprechen, sie an den Reitsport heranführen. Es gibt viele Angebote zum Schnuppern. „Wir wollen ein Verein zum Anfassen sein“, so Wille-Gosewisch.

Erfolgreichste Starterin des RV Hannover war Jana Roßberg, sie belegte in einer M*-Springprüfung Rang drei. Den Regionsmeistertitel im Springen (Klasse M**/S*) entschied Imke Harms von der TG Poggenhagen für sich.

Die weiteren Sieger

Dressur – Klasse E: Emma Campos (RFV St. Georg Burgdorf); **Klasse A:** Isabell Achter (VfV Langenhagen); **Pony L:** Hannah Salzer (RV Meitze); **Klasse L:** Sophia Möller (Hubertus Schloß Ricklingen); **Klasse M*:** Carina Leinemann (RG Schillerslage).

Springen – Klasse E: Leni Scharnhorst (RFV Isernhagen); **Klasse A:** Alicia Rohr (RFV St. Georg Osterwald); **Klasse L:** Anna Harms (TG Poggenhagen); **Klasse M**/S*:** Imke Harms (TG Poggenhagen).

DTV-Frauen schlagen sich gut im Endspurt

Das Team aus Hannover siegt doppelt zum Abschluss und bleibt in der 2. Tennis-Bundesliga

Von Sybille Schmidt

Hannover. „Das lief doch alles weitaus besser als zu Beginn der Saison gedacht.“ Ingo Kroll, Teamchef der Tennisfrauen des DTV Hannover, zeigte sich nach dem letzten Spieltag der 2. Bundesliga Nord zufrieden und erleichtert zugleich. Mit einem fulminanten Schlusspurt und zwei Siegen gegen den Großflottbeker THGC und den TC an der Schirnau sicherte sich das Team den zu Saisonbeginn kaum erhofften, aber letztlich souveränen Klassenerhalt in der zweit-höchsten deutschen Spielklasse.

„Ich bin unglaublich stolz auf die Mannschaft. Alle haben fest zusammengestanden und sich nach den ersten Niederlagen nicht runterziehen lassen“, sagte Kroll. „Man muss bedenken, dass wir eigentlich erst am letzten Doppelspieltag in Bestbesetzung und mit vollen Kräften antreten konnten.“

Was sich unmittelbar in den Ergebnissen widerspiegelte: Beim 8:1 gegen den Großflottbeker THGC und dem völlig überraschenden 7:2 gegen den vor dem letzten Doppelwochenende ungeschlagenen TC an der Schirnau meldete sich vor allem

Spitzenspielerin Josy Daems ein-drucksvoll zurück. Nur knapp vier Monate nach einem Bruch des rechten Handgelenks inklusive Operation konnte die Linkshänderin erstmals wieder ihre beidhändige Rückhand einsetzen und feierte zwei Siege. „Ich kann endlich wieder voll draufgehen und habe auch im Anschluss keinerlei Schmerzen mehr“, betonte die 20-Jährige.

Den Klassenerhalt machte der DTV wie geplant bereits am vorletzten Spieltag in Großflottbek perfekt. „Alle wussten, worum es hier geht, und haben eine fantastische Leistung gezeigt“, lobte Kroll sein Team. Daems, Nicole Rivkin, Julia Midden-dorf, Gloria Reusch und Jantje Til-bürger sorgten mit ihren Erfolgen für fünf Punkte in den Einzeln. In den Doppeln blieb der DTV ohne Satzverlust.

Am letzten Heimspieltag gegen den TC an der Schirnau gab es für Emily Eigelsbach einen schönen Moment. Die 17-Jährige, die Anfang Juli bei ihrem zweiten Junior-Grand-Slam in Wimbledon startete, spielte gegen Carina Withhöft einen Stoppball mit fatalen Folgen für die einstige Nummer 37 der Weltrangliste.

Withhöft sprintete nach vorn, plötzlich war ein vernehmlicher Knall zu hören, und die 31-jährige Hamburgerin blieb mit einem Schmerzensschrei stehen. Mit der vorläufigen Diagnose eines Achillessehnenris-ses wurde sie ins Krankenhaus gebracht. „So einen Moment hatte ich noch nie, und so möchte ich auch

nicht gewinnen“, zeigte sich Eigelsbach betroffen.

Ihre Teamkolleginnen konzentrierten sich trotz des Schrecks schnell wieder auf ihre eigenen Aufgaben. Neben Daems und Eigelsbach steuerten Gloria Reusch und Jantje Tilbürger weitere Punkte zum 4:2-Zwischenstand bei. Zu diesem Zeit-

punkt war bei den Gegnerinnen, die lange als Aufstiegsaspirantinnen gegolten hatten, die Luft bereits raus. Alle drei Doppel gingen an den DTV.

„Das ist natürlich ein genialer Abschluss, wir sind extrem glücklich“, bestätigten auch Julia Middendorf und Nicole Rivkin. Sie nannten unisono den starken Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft als einen der entscheidenden Gründe für den Klassenerhalt.

„Wir sind Spielerinnen, die sich zum Teil schon seit mehr als zehn Jahren kennen – durch unsere gemeinsame Zeit in der Jugend oder an der Tennisbase Hannover“, erklärte Middendorf. „Daraus entsteht einfach eine andere Dynamik als bei einem Team, bei dem an jedem Spieltag eine ausländische Verstärkung anreist.“

Ingo Kroll sieht auch das hochkarätig besetzte Betreuer-team als wichtigen Faktor für den Klassenerhalt. „Eine Anna-Lena Herzgerodt (ehemals Grönefeld), ein Sascha Nensel und ein Arne Thomas auf der Bank liefern einen besonderen Support, weil sie alle selbst als Profi- oder Bundesligaspieler aktiv waren. Das war sehr wertvoll“, fasste er zusammen.



Hält mit ihrem Team die Klasse: Julia Middendorf vom DTV. FOTO: DEBBIE JAYNE KINSEY

Legende im Rugby: Seligmann ist gestorben

Nationalspieler von Germania List wurde 80 Jahre alt

Von Stefan Dinse

Hannover. Karl-Heinz Seligmann hat alle drei Meistertitel des SC Germania List mitgenommen – so erfolgreich wie in dieser Zeit in den Siebziger- und frühen Achtzigerjahren waren die Germanen nie wieder. Der Rugby-Spielmacher war ein besonderer Mensch, er ging seinen Weg, im Zweifel gern allein. Nun ist der 25-fache Nationalspieler im Alter von 80 Jahren gestorben. „Er war ein guter Freund, auf Kalle konntest du dich immer verlassen“, sagte Vereinskamerad Fritz Dreyer. Der 82-Jährige errang mit den Listern ebenfalls alle drei Meisterschaften der Vereinshistorie: 1977, 1979 und 1981.



Das war der erste Rugby-Titel für Germania List: Karl-Heinz Seligmann feiert den Pokalsieg über den SV Odin. Damals gab es dieses Bild mit dem Brandenburger Tor als Trophäe. FOTO: ARCHIV

1977 war das große Jahr, im Niedersachsenstadion schlugen die Germanen den Heidelberger RK im Endspiel mit 16:9. Und besiegten zwei Wochen später auswärts die RG Heidelberg im Pokalfinale mit 22:9. Nach diesem Double gab es eine ordentliche Feier. „Es war unsere goldene Zeit“, erinnerte sich Fritz „Bübel“ Dreyer. Seligmann ging als Denker und Lenker voran, für einen Gedrängehalb (so heißt im Rugby das wichtige Bindeglied zwischen Sturm und Hintermannschaft) war er recht groß und kräftig. Ballgewandt war der gelehrte Schlosser von Continental ohnehin. Zudem gab Seligmann den Listern den Kick: Er war zuständig für die Straftitte und Erhöhungen der Versuche – damit sammelte er viele Punkte.

Seligmann tat alles für seinen Sport, führte das Nationalteam sechsmal sogar als Kapitän aufs Feld. Den Pokal des Deutschen Rugby-Verbandes eroberte er mit den Listern insgesamt viermal, schon 1968 und 1971 war das gelungen. Für vorbildlichen Einsatz und den Erfolg nominierte Germanias damaliger Präsident Heiner Ehlers ihn 1972 für einen Einsatz als Fackelträger. Seligmann trug das olympische Feuer ein Stück des Weges nach Kiel – darauf war er ein Leben lang stolz und wusste darüber überaus spannend zu berichten.



Die erste Meisterschaft mit Germania List: Karl-Heinz Seligmann kniet in der ersten Reihe (Zweiter von rechts). FOTO: ARCHIV

Der in der Oststadt aufgewachsene Seligmann war ein Original, viele kannten ihn. Er machte stets klare Ansagen und sprach offen. Verheiratet war er nie, blieb aber den Germanen treu. Ganz zufrieden war er mit seinem Verein zuletzt allerdings nicht – er war schon vor einigen Jahren ausgeschieden. „Aber mit seinem Herzen ist er immer ein Germane gewesen, bis zum Schluss. Wir werden Kalle nicht vergessen, er war ein besonderer Mensch“, sagte Ex-Bundesligaspieler Jörg Hackenbroich.